



FAIR-PLAY-TEAM.12

Jahresbericht 2017

ein gemeinwesenorientiertes Angebot von

Juvivo



FAIR-PLAY-TEAM.12

Jahresbericht FAIR-PLAY-TEAM-12 2017

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Geschäftsleitung	2
Der Verein JUVIVO	3
FAIR-PLAY-TEAM	3
Einleitung	4
Bezirk Meidling	5
Einsatzgebiete	5
Team	6
Rahmenbedingungen	6
Ziel- und Dialoggruppen sowie Orte	7
Reflexion der Zielerreichung, Wirkungen	11
Angebote, Aktivitäten, Schwerpunkte zur Zielerreichung	12
Kontakte und Statistik	14
Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit	16
Zusammenfassung und Ausblick	16

IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek

Redaktion: Fair Play Team 12

Fotos: Verein JUVIVO

Layout: Renate Woditschka, Konrad Zirm

Druck: Intercopy

Vorwort der Geschäftsleitung

Ein Jahresbericht bietet die Gelegenheit, sich Geleistetes bewusst zu machen sowie Resümee zu ziehen. Naheliegender erscheint, dabei vor allem die Highlights, das Besondere in den Blick zu nehmen. Uns ist aber wichtig, gerade in Zeiten sich verschärfender sozialer Gegensätze den Kern unserer Arbeit zu betonen: 2017 war ein Jahr in dem unsere 62 Mitarbeiter*innen in fachlich reflektierter, kreativer und engagierter Weise an der Verbesserung der Lebensbedingungen unserer Adressat*innen gearbeitet haben. Auf Basis einer professionellen Beziehungsarbeit konnten 2017 mit mehr als 107.000 Kontakten junge Menschen sowie Marginalisierte im öffentlichen Raum begleitet, unterstützt, beraten und bestärkt werden. Wichtig finden wir, dazu beizutragen, dass gerade benachteiligte oder als „anders“ wahrgenommene Menschen in dieser Stadt, gute Perspektiven für sich sehen und verwirklichen können. Wir begegnen unseren Zielgruppen auf Augenhöhe und eröffnen Freiräume zum Spielen, sich austauschen, Weiterdenken, zum Tätig und Wichtig sein.

Den Rahmen für unsere Arbeit mit den Zielgruppen boten bei JUVIVO auch letztes Jahr zahlreiche Maßnahmen und Schwerpunktsetzungen:

Wir konnten die Expertise im Verein über Bezirksgrenzen hinaus nutzen, indem wir unseren Mitarbeiter*innen die Möglichkeit boten, sich regelmäßig intern auszutauschen und zu vernetzen. Der MA13 Jahresschwerpunkt wurde u.a. in einigen internen Fortbildungen behandelt, z.B. zum Thema „Snapchat, Instagram und Co“ und zu „Gewalt und Medien“. Medienpädagogische Arbeit im Sinne von Medienproduktion, -reflexion und -kompetenz stellte 2017 einen besonders wichtigen Fokus unserer Arbeit dar, und JUVIVO engagierte sich redaktionell im MA13-Blog www.medienkompetenzja.wien.

Mit „Lass gut sein“ sprechen wir uns für städtische Vielfalt aus und bieten einen Rahmen für Projekte und Veranstaltungen unter diesem Motto. Urbanes Leben braucht „urbane Kompetenz“, d.h. einen offenen und selbstverständlichen Umgang mit alltäglichen Konflikten im öffentlichen Raum und die Bereitschaft zur Aushandlung. Wir wollen unterschiedliche Blickwinkel auf den öffentlichen Raum und die Menschen dort ermöglichen. Dabei machen wir Diskrepanzen zwischen realer Gefährdung und subjektiver Wahrnehmung zum Thema und fördern Problemlösekompetenzen.

Im Rahmen unseres Schwerpunkts auf Gesundheitsförderung führten wir als Teil des Programms „Gesunde Bezirke“ der Wiener Gesundheitsförderung Kindergesundheitsstraßen im 6. und 15. Bezirk durch und entwickelten spezifische Bausteine zur Persönlichkeitsbildung. Zudem boten wir einen Workshop für WIG Mitarbeiter*innen zum Umgang mit Konflikten im öffentlichen Raum an.

Der von JUVIVO organisierte „Thementag“ stand 2017 unter dem Motto „Fachbegriffe zum Anpacken“. In acht Workshops setzten wir uns unter anderem mit Beziehungsarbeit, Ressourcenorientierung, Niederschwelligkeit oder transkultureller Kompetenz auseinander.

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist das Erkennen, Bündeln und Weiterleiten von Themen, die unseren Zielgruppen unter den Nägeln brennen. 2017 brachten wir vor allem die Themen „Wohnen“ und „Sicherheit“ in unterschiedlichen Fachgremien ein. Wichtige Ansprech- und Kooperationspartner*innen waren dabei die MA13, die WIG, die Bezirksgremien der Bezirke 3,6,9,12, 15 und 21, die OGSA, das Kiju-Netz, die Kinder- und Jugendanwaltschaft.

Punktuell arbeiten wir auch an der Schnittstelle zwischen Bildung und Forschung und kooperieren dabei mit der FH Campus Wien und dem wienXtra-institut für freizeitpädagogik. U.a. hielten wir einen Vortrag zum Thema „Streetwork und junge Flüchtlinge zwischen Bahnhöfen“ auf der internationalen Konferenz zu Workingclass Districts.

Wir fördern die fachliche Entwicklung, indem wir z.B. aktuell auch am neuen Parkbetreuungskonzept der MA13 mitarbeiten.

Wir bedanken uns bei allen JUVIVO für die wichtige Arbeit, die an unseren regionalen Standorten und im öffentlichen Raum geleistet wird und hier nachzulesen ist.

Gabi, Katharina und Walter
Geschäftsleitung

Der Verein JUVIVO

JUVIVO ist ein gemeinnütziger, partei- und konfessionsunabhängiger Verein, der in sechs Bezirken Wiens (3, 6, 9, 12, 15, 21) in der offenen und aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit bzw. mit FAIR-PLAY-TEAMS tätig ist. Finanziert wird JUVIVO hauptsächlich aus Stadt- und Bezirksbudgets, ein Anteil für Projekte entfällt auf Förderungen von anderen, teils privaten Sponsor*innen. JUVIVO beschäftigt insgesamt 62 Angestellte und durchschnittlich 15 freie Dienstnehmer*innen. Wir sind in Parks, auf Sportplätzen, in angemieteten privaten Räumen, und im Rahmen der aufsuchenden Arbeit an weiteren öffentlichen und halböffentlichen Plätzen für unsere Zielgruppen da.

FAIR-PLAY-TEAM

Zielgruppen und Ziele

Zielgruppe der Fair-Play-Teams von JUVIVO sind Nutzer*innen des öffentlichen Raums. Einen besonderen Fokus legen wir auf die Interessen von Kindern und Jugendlichen, sowie auf marginalisierte Gruppen, die verstärkt auf die Nutzung des öffentlichen Raums angewiesen sind.

Ziele des FAIR PLAY TEAMS

- Erhaltung und Verbesserung der sozialen Qualitäten des öffentlichen Raums.
- Der öffentliche Raum ist für alle zugänglich.
- Stärkung der Teilhabe der Menschen in Bezug auf die Gestaltung und das Zusammenleben im öffentlichen Raum.
- Eine lustvolle und lernorientierte Nutzung des öffentlichen Raums ist möglich.
- Mängel in Bezug auf Verfügbarkeit oder Ausstattung des öffentlichen Raums werden thematisiert und bearbeitet.
- Interessensunterschiede und Konflikte im öffentlichen Raum werden genutzt, um auf gesellschaftliche Zusammenhänge hinzuweisen.
- Menschen gehen mit den unterschiedlichen Ansprüchen im und um den öffentlichen Raum möglichst selbstverantwortlich um und beteiligen sich an Aushandlungs- und Kommunikationsprozessen.
- Menschen bringen sich in Bezug auf die Gestaltung und das Zusammenleben im öffentlichen Raum ein.
- Menschen erweitern Spielräume, sowie individuelle und kollektive Handlungsmöglichkeiten, insbesondere in Bezug auf die Nutzung des öffentlichen Raums.

Zugänge und Angebote

Arbeitsprinzipien

- Niederschwelligkeit und Offenheit
- Freiwilligkeit, Anonymität und Transparenz
- Reflexive Parteilichkeit
- Diversität und Gendersensibilität
- Gemeinwesenorientierung und Partizipation
- Lebenswelt- und Sozialraumorientierung
- Bedarfs- und Ressourcenorientierung

Methoden

- Aufsuchende Soziale Arbeit im öffentlichen Raum
- Konfliktmoderation und -bearbeitung
- Gemeinwesenarbeit und Beteiligungsförderung
- Lebensweltorientierte Individualhilfe
- Öffentlichkeits-, Netzwerk- und Lobbyarbeit

Angebote

- Mobile Soziale Arbeit im Bezirk
- Begleitung von Konflikten im öffentlichen Raum
- Beratungs- und Betreuungsangebote
- Freizeitpädagogische Aktivitäten
- Projekte und themenorientierte Angebote
- Angebote für Interessensgruppen
 - Vernetzung und gemeinwesenorientierte Angebote
 - Fachexpertise zu Themen des öffentlichen Raums

Einleitung

Das Jahr 2017 hat für unsere Zielgruppen und Orte einiges an Veränderung gebracht. Eine unserer neuen Aufgaben bestand dieses Jahr in der Unterstützung von



Rassistisches Graffiti Wurmsergasse

geflüchteten Menschen bei der Wohnungssuche, die sich aus verschiedenen Gründen eher schwierig gestaltete. Viele der Kinder und Jugendlichen, die mit ihren Familien in Meidling eine erste Wohnung gefunden hatten, mussten aufgrund von auslaufenden Mietverträgen umziehen. Für manche war die Wohnungssuche, bei der sie bei anderen Stellen keine ausreichende Unterstützung erhielten, so schwierig, dass sie akut von Wohnungslosigkeit bedroht waren. Während ihrer Suche haben sie oft zu hören bekommen, dass Wohnungen nicht an Flüchtlinge vermietet werden. Inzwischen konnten aber alle von ihnen eine Wohnung in anderen Bezirken finden. Unser Cricketteam konnten wir durch die zahlreichen Umzüge nicht mehr aufrecht erhalten und auch für das Beet in der Mandlgasse mussten wir neue Nutzer*innen suchen.



Versammlung im Längenfeldgarten

Auch das neue Antiverhüllungs-gesetz hat uns beschäftigt. Nicht, weil es so viele Burka-tragende Frauen im Bezirk gibt, sondern weil die Diskussion dieses Gesetzes in den Boulevardmedien einigen Parknutzer*innen Anlass zu rassistischen Äußerungen gegenüber Kopftuch-

tragenden Frauen gab. Auch sonst haben wir dieses Jahr vermehrt abwertende Äußerungen gegenüber Flüchtlingen, Muslim*innen, psychisch kranken Menschen, Suchtmittelkonsument*innen und auf Sozialleistungen angewiesene Menschen zu hören bekommen. Wir bekommen verbale Ausgrenzung und rassistische oder rechtsradikale Graffitis mit, von gewalttätigen Übergriffen ist uns allerdings nichts bekannt. Im Gegensatz dazu, wird uns immer wieder gesagt, wie wichtig unsere Arbeit mit Flüchtlingen bzw. von Armut betroffenen Menschen ist und wir beobachten auch immer wieder Nutzer*innen des öffentlichen Raums, die sich selbst für diese Menschen einsetzen, sei es durch einen Plausch mit einer Bettlerin, ehrenamtlichen Sprachunterricht für afghanische Gärtner oder Decken für wohnungslose Suchtkranke. Ein seit den frühen 80er Jahren am Schöpfwerk tätiger Postler sagte uns, er würde sich heutzutage sehr viel wohler dort fühlen. Die Menschen seien höflicher und respektvoller und er führe das auf die gute Integration der vielen Zuwanderer am Schöpfwerk zurück. Vor allem beim Schöpfwerkfest sehen wir ein jährlich wachsendes miteinander, bei dem bei aller Vielfalt vor allem das Gemeinsame betont wird. Durch unsere Aufgabe bei der Betreuung des Schulsportplatzes am Schöpfwerk hat sich unsere Arbeit noch ein wenig stärker in diesen Teil Meidlings verlagert.

Die Umgebung der U-Bahn Station Längenfeldgasse hat uns dieses Jahr sehr in Anspruch genommen. Durch zahlreiche Beschwerden rückte die Jugendtrendsportanlage Dunklergasse mit dem ersten Guerillagarten Wiens in den Fokus von Bezirk, MA42 und den Wiener Linien. Die Vielfältige Nutzung und dadurch entstehende Problemlagen werden uns auch noch im kommenden Jahr beschäftigen. Im zweiten Halbjahr kam der von uns als sehr ruhig erlebte Steinhagepark zu den auf unseren Mobilrunden regelmäßig besuchten Plätzen hinzu. Hier gab es eine Beschwerde von allen Bewohnern eines angrenzenden Genossenschaftsbaus über laute Partys in der Nacht und fußballspielende Kinder.



Gartn in der Mandlgasse

Allgemein fällt das sehr individuelle Regelverständnis im öffentlichen Raum auf. Nutzer*innen, die das Einhalten von auf Schildern kommunizierten Regeln vehement einfordern, sehen sich selbst von anderen Verboten ausgenommen. Die Top drei der von Erwachsenen gerne ignorierten Verbote sind das Hundeverbot, das Urinieren im öffentlichen Raum und das Rauchverbot auf Kinderspielflächen.

Ein besonderes Highlight war unsere Ausstellung ‚Fund-sachen‘, für die wir schon seit längerem Fotos von verlorenen oder zurückgelassenen Dingen in Meidlinger Parks gesammelt und sie in einen Kontext von Themen aus dem öffentlichen Raum gestellt haben.

Bezirk Meidling

In Meidling wurde 2017 viel gebaut und geplant, um den öffentlichen Raum den Bedürfnissen seiner Nutzer*innen anzupassen. Das ist im Fall der im November fertiggestellten Meidlinger Hauptstraße sehr gelungen. Die öffentliche WC Anlage wurde zwar von den Anwohner*innen mit einem wütenden Protestplakat empfangen, ist aber insgesamt eine sehr notwendige Einrichtung für die Kund*innen, Reisenden und anderen Nutzer*innen. Ansonsten gab es nur positive, erfreute Kommentare. Im Haydnpark gibt es neue Fitnessgeräte, die von den Parknutzer*innen mit viel Vergnügen in Anspruch genommen werden, genauso wie die neuen Parkgeräte und die Sandkiste im Haebergassenpark.

Durch das Regionalteam gibt es einen regen Austausch unter den zahlreichen sozialen Einrichtungen im Bezirk und das am Meidlinger Platz stattfindende jährliche soziale Wohnzimmer ist eine gelungene gemeinsame Veranstaltung mit guter Außenwirkung. Durch die erfolgreiche Vernetzung der Einrichtungen sind die Meidlinger*innen gut über sie betreffende Veränderungen im Bezirk informiert und können die Möglichkeiten zur Mitgestaltung optimal nutzen. Außerdem kann für viele Probleme der Bezirksbewohner*innen die bestmögliche professionelle Hilfestellung gefunden werden. Je nach Grätzl gestalten sich die Bedürfnisse der Anwohner*innen und Nutzer*innen in Meidling recht unterschiedlich. Lärm-beschwerden gibt es vor allem im dicht bebauten Gebiet in Wilhelmsdorf und dort eher von Bewohner*innen von Genossenschaftsbauten oder Eigentumswohnungen, die an Parks angrenzen. Am Schöpfwerk ist es vor allem der Mist, der stört, im Gebiet rund um den Meidlinger Markt die Suchtmittelkonsumation und rund um den Bahnhof Meidling das Urinieren im öffentlichen Raum. Beratungen werden vor allem zu den Themen Wohnen, Jobs und Bildung gesucht. Es leben jetzt deutlich weniger geflüchtete Menschen im Bezirk als im Vorjahr, da viele der Meidlinger Einrichtungen geschlossen wurden.



Soziales Wohnzimmer am Meidlinger Platz

Einsatzgebiete

Unsere Haupteinsatzgebiete haben sich 2017 ein wenig verlagert. Der mit neuem Klettergerüst, Sandkiste und Korbschaukel ausgestattete **Haebergassenpark** war dieses Jahr nicht mehr ganz so prominent vertreten, dafür waren wir verstärkt in der Linse und im **Wilhelmsdorferpark** unterwegs. Auch der **Steinbauerpark** und der **Haydnpark** wurden häufiger von uns besucht. Regelmäßig sind wir auch bei den Meidlinger U6 Stationen, rund um den Bahnhof und in der **Meidlinger Hauptstraße** unterwegs, weil sich dort häufig marginalisierte Menschen aufhalten, die wir vor allem in der kälteren Zeit im Rahmen des Projekts ‚Teile deinen Tee‘ besuchen. Durch das neu ausgehandelte Betreuungskonzept des **Schulsportplatzes am Schöpfwerk** waren wir dort jeden Mittwoch am frühen Abend im Einsatz. In den Hundezonen waren wir bedingt durch den Umzug unseres ‚Diensthundes‘ Charly bis April und dann wieder ab November unterwegs. Ansonsten war unsere Auswahl der Einsatzorte anlassbezogen. Bei höherem Bedarf durch Beschwerden waren wir öfter im **Miepgiess Park**, im **Vierthalerpark** und im **Christine**



Haebergassenpark



Team

Boris Rostas, MSc kommt ursprünglich aus Kroatien. Er hat eine sozialpädagogische Ausbildung in Kroatien abgeschlossen. Dort hat er sechs Jahre als Jugendarbeiter und später als Leiter eines Jugendvereines gearbeitet. Boris hat sein Master Studium in Politikwissenschaft (Schwerpunkt: Europäische Union und ethnische Konflikte und Nationalismus) an der London Universität im Jahr 2011 absolviert. Er spricht Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Englisch, Deutsch und kann auch auf Ruthenisch und anderen slawischen Sprachen kommunizieren. Boris interessiert sich besonders für ethnische und religiöse Minderheiten.

Mag.^a Mar Costa, MA, Geboren in Barcelona. Sie wohnt seit 8 Jahren in Österreich. Im Jahr 2005 absolvierte sie ihr Psychologiestudium an der Universität Barcelona. Danach besuchte sie eine Schule für Fotografie mit dem Schwerpunkt auf Dokumentarfotografie. Im Februar 2011 absolvierte sie ihr Masterstudium Media Design mit Schwerpunkt Videoproduktion an der FH Joanneum in Graz. Im Rahmen des EFD (Europäischer Freiwilligendienst) kam sie 2007 nach Österreich und arbeitete in einem Jugendzentrum mit dem Fokus auf Kultur. Seit vielen Jahren engagiert sie sich freiwillig in unterschiedlichen internationalen und sozio-kulturellen Projekten. Sie hat Arbeitserfahrung mit Migrant*innen, Jugendlichen und Flüchtlingen. Sie spricht Katalanisch, Spanisch, Englisch, Deutsch und Französisch.

Nicole Janß hat seit ihrem 15ten Lebensjahr Erfahrung in der evangelischen Jugendarbeit in Deutschland und Österreich gesammelt und bringt Vernetzungskontakte aus ihren Tätigkeiten beim FPT6 und beim Verein Euroots mit. Sie war jahrelang als freischaffende Musikerin und in der Organisation von verschiedenen Festivals und Veranstaltungen tätig und hat auch in der VHS Meidling Menschen mit Behinderungen an verschiedenen Perkussionsinstrumenten unterrichtet. Sie war beim Verein Gin als Behindertenbetreuerin beschäftigt und hat als Redakteurin beim Musikmagazin Sonic Pages Vienna gearbeitet. 2017 hat sie den Aufbaulehrgang Jugendarbeit abgeschlossen. Durch Kontakte und Erfahrungen aus

vielen verschiedenen Bereichen ist sie gut im Umgang mit Institutionen und Behörden und kann schnell kreative Lösungen finden. Sie spricht Deutsch, Englisch, Französisch und ein wenig Russisch.

Rahmenbedingungen

Durch die zentrale Lage unseres Büros in der Fockygasse 10 unweit des Steinbaurparks in einer nicht gentrifizierten Wohngegend mit hohem Migrant*innenanteil kommen viele Anwohner*innen aus der unmittelbaren Umgebung zu uns, um sich zu verschiedenen Themen beraten bzw. an die zuständigen Stellen weiterleiten zu lassen. Das ist durch die gute Vernetzung fast immer erfolgreich.

Die hohe Flexibilität des Teams ermöglicht oft einen spontanen Lokalaugenschein an den von Beschwerden betroffenen Orten bzw. ein zeitnahes Treffen mit den Beschwerdeführer*innen. Unterschiedliche Kompetenzen und Erfahrungen innerhalb des Teams ergeben eine gute Arbeitsteilung und sind sehr hilfreich beim optimalen Eingehen auf das subjektive Erleben des öffentlichen Raums durch die Nutzer*innen.



Teile deinen Tee

Von Dienstag bis Samstag sind wir hauptsächlich am späten Nachmittag und Abend in Meidling unterwegs, nur bei bestimmten Beschwerdelagen oder in den Hundezonen sowie mit dem Projekt ‚Teile deinen Tee‘ auch am Vormittag.

Ziel- und Dialoggruppen sowie Orte

Obwohl unsere Anwesenheit im **Haebergassenpark** durch die Fertigstellung der gewünschten Spielgeräte ab April nicht mehr ganz so dringend war, haben wir noch guten Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen aus den umliegenden Gemeindebauten. Wir gehen dort bei jeder Mobilrunde zumindest vorbei und ein kurzes Gespräch ergibt sich fast immer. Durch den begrenzten Raum in diesem kleinen Park kommt es trotz der vermehrten



Haebergassenpark

Spielmöglichkeiten manchmal zu Konflikten. Neu zugezogene Familien haben es hier eher schwer, auch Familien aus anderen Bezirken oder Bundesländern. Die Kinder sind schnell bereit, Streitigkeiten beizulegen, aber ihre Eltern bauen auf der Grundlage der Konflikte ihrer Kinder oft jahrelange Feindschaften auf. Durch Gespräche lassen sich zwar allfällige Missverständnisse klären, oft kann aber nur Schadensbegrenzung betrieben werden, indem geklärt wird, warum es besser ist, niemandem ‚ane aufzulegen‘. Obwohl nicht mehr ganz so viel Fußball gespielt wird, gab es Lärmbeschwerden. Aufgrund der hohen Nutzungsdichte des Parks im Sommer wurde angenommen, es hielten sich dort vermehrt Kinder aus anderen Bezirken auf um die schönen neuen Spielgeräte zu nutzen. Das konnten wir nicht bestätigen. Der Park war nicht voller als in den vorherigen Jahren und wurde von Anwohner*innen und den Kindern aus der angrenzenden Volksschule genutzt. Da der kleine Park mit den umliegenden Häusern wie ein Lärmtrichter wirkt, kann sich schon einiges an Lautstärke entwickeln wenn er gut genutzt ist. Es gibt dort auch keinerlei Verkehrslärm, der wie z.B. im Steinbauerpark die Stimmen der spielenden Kinder übertönen würde.

Die **Jugendtrendsportanlage Dunklergasse/Gemeinschaftsgarten Längenfeldgasse/Linse** war Ort unserer ersten Veranstaltung 2017. Das war F13, ein vom Augustin initiiertes Aktions- und Feiertag für Menschen, denen mangels Konsumkraft der öffentliche Raum entzogen wird oder die gesellschaftliche Diskriminierung erfahren. Gestaltet haben wir diesen Feiertag gemeinsam mit



F13 Linse

dem Fair Play Team 15 und teilgenommen haben Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus sämtlichen Nutzer*innengruppen des Parks. Jugendliche kommen gern wegen dem Skatepark hierher, die Gärtner*innen des ersten Wiener Guerillagartens, der mittlerweile geduldet wird, kommen auch aus den umliegenden Bezirken, junge Erwachsene spielen hier Basketball, Wohnungslose Menschen und Suchtmittelkonsument*innen werden hier selten vertrieben. Wir kennen viele von ihnen und schätzen die Atmosphäre der gegenseitigen Duldung sehr. Schon im Jahr zuvor hatten einige geflüchtete Männer aus Afghanistan mit dem Gartln begonnen und es gab Schwierigkeiten bei der Regelkommunikation durch fehlende Sprachkenntnisse. Das Problem wurde akut, als die Männer immer höhere Einfriedungen aus Sperrmüll und Bretter um ihre Beete bauten, Beete im gesamten Park anlegten und Geräteschuppen aufstellten. Es gab zahlreiche Beschwerden, woraufhin wir ein Treffen mit MA42, Gärtner*innen und Bezirkspolitiker*innen organisiert haben, um die do's and don'ts eindeutig zu klären. Wir haben einen der älteren Jugendlichen aus unserem Cricketteam gebeten, mit den afghanischen Männern zu reden. Er hat die Situation sehr lustig gefunden und uns erklärt, dass ganz Meidling zum Gemüsebeet umgeackert wird, wenn den fleißigen Afghanischen Bauern niemand die Regeln erklärt. Wir haben dann gemeinsam mit den Gärtner*innen die Zäune abtransportiert. Nach einer relativ störungsfreien Gartensaison gab es dann ein schönes gemeinsames Erntefest im September.

Wir haben auch einige der Beschwerdeführer*innen getroffen, die uns erklärt haben, warum die Beete sie so stören. Dabei ging es um ihre Hunde, die jetzt dort nicht



Längenfeldgarten Linse



Aufräumaktion Längenfeldgarten

mehr spielen können. Das Hundeverbot war ihnen schon bewusst, allerdings haben sie sich davon nicht betroffen gefühlt, da sie ihre Hunde schon immer in diesem Park frei spielen lassen. Die Hundezone gleich nebenan mögen sie nicht nutzen. Sie sind der Meinung, dass ihnen mehr Rechte zur Platznutzung zustehen würden, als den Flüchtlingen.

Was sich die Gärtner*innen und die Suchtmittelkonsument*innen sehr wünschen würden, ist ein großer Mistkübel im unteren Bereich. Dort wird sehr viel zurückgelassen. Es gibt aber auch immer wieder viele Nutzer*innen, die zusammenräumen aber für die es oft aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich ist, den vielen Mist in den oberen Bereich zu den Mistkübeln zu transportieren.

Die Kinder und Jugendlichen aus unserem **Cricketteam** haben uns dieses Jahr auch anderweitig beschäftigt. Wir haben sie zum AMS begleitet und sie bzw. ihre Familien bei der Job- und Wohnungssuche unterstützt. Manche haben wir auch an Streetwork weitergeleitet. Alle haben jetzt einen Job und eine Wohnung und sind sehr zufrieden, auch wenn es manchmal ein steiniger Weg war. Wir sind vor allem der Bezirksvorstehung und der MA11 sehr dankbar für die Unterstützung.



Mandlgarten

Eine andere Gruppe, mit der wir uns auch dieses Jahr viel beschäftigt haben, sind die Bettler*innen an den **U Bahn Stationen und auf der Meidlinger Hauptstraße**. Sie kommen vor allem aus den östlichen EU Ländern. Es sind

viele Frauen, alte und kranke Menschen darunter, manche haben Hunde. Einige kennen wir schon länger, von manchen wissen wir, dass sie sich gut mit den sozialen Angeboten auskennen. Viele sind aber auch nur für kurze Zeit hier, um eine Notlage zu überbrücken. Die meisten geben auf Nachfrage an, im Park zu schlafen und freuen sich über Infos zu Nachtquartieren, Essen und medizinischer Versorgung. In der kalten Jahreszeit haben wir Tee für sie und manchmal auch Schal, Mütze und Handschuhe, die wir vom Nachbarschaftszentrum bekommen. Ab und an fragt auch mal jemand nach einer Lesebrille, es sind aber auch einige Analphabet*innen unter ihnen, die mit unseren Infos nichts anfangen können. Wenn wir wohnungslose Menschen an neuen Orten sehen, informieren wir Sam Flex. Wir kommen nicht nur mit den Bettler*innen, sondern auch mit Passant*innen ins Gespräch, die uns immer wieder für unsere Arbeit loben. Die Bettler*innen bekommen von uns auch die Infos von der Bettellobby, da sie uns häufig von Polizeikontrollen erzählen, bei denen sie gebeten werden, den Ort zu verlassen und ihnen manchmal auch eine Verwaltungsstrafe angehängt und das erbettelte Geld abgenommen wird. Oft sagen sie uns, sie hätten zu viel Angst vor der Polizei, um auf ihre Rechte zu bestehen.

Der **Schulsportplatz am Schöpfwerk** war von April bis Ende Oktober ein wöchentlicher Fixpunkt. Jeden Mittwoch von 18:00 – 20:00 Uhr hatten Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, den Platz unter unserer Aufsicht zu bespielen. Zwei zusätzliche Termine in der Woche wurden vom Jugendzentrum angeboten. Es gab leider bis zum Saisonschluss kein Schild, das die Öffnungszeiten kommuniziert hätte, deshalb waren wir oftmals schon lang vorher im Hügelpark und in den Höfen unterwegs, um den Kindern und Jugendlichen zu sagen, dass sie den Sportplatz jetzt nutzen können. Viele waren traurig, daß sie durch den Vandalismus einiger weniger Personen die Möglichkeit verloren hatten, den Schulsportplatz selbstständig zu nutzen. Zunächst waren fast nur Burschen am Platz, die Fußball gespielt haben und ab und an Basketball oder Tischtennis. Wir haben uns dann für Mädchen ein spezielles Programm überlegt, Hängematten zwischen die Weiden gehängt und einen Tanzworkshop angeboten. Das Angebot wurde gut angenommen, brachte uns durch die notwendige musikalische Untermalung aber auch sehr



Schulsportplatz

schnell Beschwerden ein. Wir haben argumentiert, dass es sich nur um eine Stunde handelt, die auch nicht jede Woche stattfindet. Durch Telefonate mit den Beschwerdeführer*innen wurde allerdings schnell klar, dass sie in ihren Wohnungen grundsätzlich unglücklich sind, da sie alters- bzw. krankheitsbedingt kaum in der Lage sind, diese zu verlassen und sich nun vor allem im Sommer durch jeglichen Lärm gestört fühlen. Dass jetzt zusätzlich zu dem üblichen Lärm der Fußball spielenden Kindern und Jugendlichen auch noch Musik zu hören war, hat sie grundsätzlich gestört. Teilnehmer*innen eines Yogakurses in der Sporthalle haben uns z.B. gesagt, dass sie den Lärm letztes Jahr ab und an als störend empfunden hätten, wenn der Sportplatz sehr voll gewesen wäre, dieses Jahr aber überhaupt nicht. Wir haben die Beschwerdeführer*innen gebeten, uns den Kurs noch zu Ende bringen zu lassen, was nach einem längeren Gespräch dann auch kein Problem gewesen ist. Die Nutzung des Schulsportplatz' außerhalb der Schulöffnungszeiten wird von uns weiterhin sehr begrüßt, da sie zu einer deutlichen Erweiterung der Freiräume am Schöpfwerk führt. Dies schlägt sich nicht nur positiv in der Wohn- und Lebensqualität junger Bewohner*innen nieder, andere Institutionen die am Schöpfwerk tätig sind, berichten uns auch, dass der so verringerte Nutzungsdruck auf das restliche Schöpfwerk zu weniger Konflikten in der Anlage führt. Darüber hinaus ist die Mehrfachnutzung von Schulsportanlagen ein innovatives Beispiel für einen flexiblen und bedürfnisorientierten Umgang mit urbanem Raum.

Im **Haydnpark** haben wir dieses Jahr wesentlich häufiger Suchtmittelkonsument*innen angetroffen. Wir haben sie gebeten, das Mobile WC sauber zu halten und alles wieder mitzunehmen. In einem Fall war ein längeres Gespräch & Begleitung zur Suchthilfe nötig, da sich der junge Erwachsene mit anderen Klienten vom Jedmayer gestritten hatte und Angst hatte, diesen vor der Einrichtung zu begegnen. Er hatte eine geschwollene, eitrige offene Wunde am Oberarm, von der er meinte, das wäre ein Phlegmon. Er wollte allerdings nicht ins Krankenhaus, bevor er nicht mit seiner zuständigen Sozialarbeiterin in der Suchthilfe gesprochen hatte. Kurz vor der Suchthilfe kam uns sein Kontrahent entgegen, wir konnten aber durch Zureden eine Eskalation verhindern.

Die Bänke im Haydnpark haben nach zwei Jahren wieder einen neuen Anstrich bekommen. Gemeinsam mit dem Meidlinger Kulturverein und den kreativen Schüler*innen der HIB 3 haben wir geschliffen, gemalt, gespielt und gefeiert.

Im **Marx Meidlinger Park** haben wir ein junges afghanisches Paar mit Beziehungsproblemen kennengelernt. Bei einem Streit konnten wir schlichtend wirken und haben weitere Gesprächsangebote gesetzt. Die junge Frau war außerdem auf der Suche nach einem Job im Gastgewerbe. Wir haben sie mit Tips zur Jobsuche unterstützt. Auf einer Seite grenzt der Park an die Remise der Badner Bahn und gleich hinter dem Zaun haben die Mitarbeiter*innen



Bänke bemalen im Haydnpark

einen gemauerten Holzkohlegrill, Tische und Bänke. Da sie diesen Platz nur manchmal nutzen und wir diesen Park nicht regelmäßig frequentieren, sind wir nur durch Zufall ins Gespräch gekommen. Angelockt durch den Duft nach Gegrilltem und mit der Erinnerung an die Anrainerbeschwerden über wilde Grillpartys haben wir die Mitarbeiter*innen über den Zaun hinweg angesprochen. Es sah sehr gemütlich aus und die Mitarbeiter*innen hoffen, dass sie an ihrem neuen Arbeitsplatz dieselben Möglichkeiten haben werden. Auch die Anrainer*innen können beruhigt sein, denn alles hat sich innerhalb vom gesetzlichen Rahmen abgespielt.



Straßenkreide im Steinbauerpark

Im **MiepGiess Park** gab es dieses Jahr erstmals Beschwerden über Suchtmittelkonsument*innen. Im Gegensatz zu den Parks in der Nähe der U6 bzw. dem Gürtel haben wir dort keine Suchtmittelkonsument*innen angetroffen. In einem Gebüsch zwischen Fahrradweg und U-Bahn gab es Konsumationsspuren, viel Mist und sehr selten den einen oder anderen Spritzenfund. Kinder hatten dort Verstecken gespielt, ihre Eltern waren ihnen nachgegangen und haben sich aufgrund der Konsumationsspuren Sorgen gemacht. Wir konnten dieses Jahr im MiepGiess Park weder Konflikte noch andere Auffälligkeiten beobachten und unsere Gesprächspartner*innen haben sich gern dort aufgehalten. Wenn wir mit besorgten Eltern über Konsumationsrückstände sprechen, versuchen wir durch Information und Aufklärung über Suchtmittelerkrankung, Injektionen und Umgang mit liegebliebenen Spritzen die Ängste zu entschärfen.

Auch im **Christine Busta Park** haben wir Spritzen gefunden und hier auch Suchtmittelkonsument*innen angetroffen. Der Christine Busta Park gehört mit dem Steinbauerpark zu den am stärksten genutzten Parks in Meidling. Hier halten sich auch viele unbetreute Kinder auf und der gesamte Park wird bespielt, also auch die Gebüsche. Daher versuchen wir hier bei den Konsument*innen Verständnis für die Kinder und Jugendlichen zu wecken, die den Platz hier sehr dringend benötigen.

Wenn wir generell ein höheres Aufkommen von Konsumationsspuren in diversen Parks bemerken oder Suchtmittelkonsument*innen antreffen, leiten wir das an Sam Flex und die Suchthilfe weiter und kommunizieren auch sonst regelmäßig mit deren Outreach Teams.

Auf eine ganz andere Klientel treffen wir im **Theodor Körner Park**. Hier treffen sich im Sommer türkischsprachige Mütter mit ihren Kindern, die sich mit Fragen zu Jobs und Weiterbildungsmöglichkeiten an uns wenden. Am Abend halten sich hier auch viele Jugendliche auf, die wir bei höherem Beratungsbedarf an Streetwork weiterleiten. Im Kletterhaus haben immer wieder wohnungslose Menschen genächtigt und manchmal haben Erwachsene dort gefeiert und Getränkedosen & Flaschen hinterlassen. Wir haben immer wieder darauf hingewiesen, dass das Kletterhaus den Kindern zur Verfügung stehen muss. Die MA42 hat nach einer Begehung im November Öffnungen in die Wände geschnitten. Somit ist das Kletterhaus jetzt nicht mehr wetterfest und wird kaum noch zum Übernachten genutzt.

Wasser ist das häufigste Thema in den **Hundezonen**. Immer wieder besteht Klärungsbedarf für die saisonal betriebenen Brunnen. Auch die Beleuchtung ist immer wieder Thema, vor allem in den Hundezonen bei der Philadelphiabrücke. Dort erhellt die Beleuchtung vor allem den Gehsteig und die Nutzer*innen fragen auch dieses Jahr immer wieder nach, ob man nicht auf ihrer Seite auch Lampen montieren könnte. Sonst ist es im Dunkeln nicht so einfach, die Hundstrümmerln zu finden. Immer wieder gibt es auch Beschwerden über Kampfhundbesitzer*innen, von denen wir allerdings noch keine angetroffen haben. In der Hundezone am Floberg taucht immer wieder der Wunsch nach ausrangierten Wartehäuschen als Wetterschutz auf, dem wir aber bis jetzt noch nicht nachgegangen sind.



Miep Giess Park



Theodor Körner Park



Hundezone Friedhof Meidling

Reflexion der Zielerreichung, Wirkungen

Durch die Personelle Kontinuität und die Vernetzung mit Meidlinger Multiplikator*innen konnten dieses Jahr einige schöne Erfolge erzielt werden.

In vielen Wiener Schulen wird Fasching gefeiert oder die Kinder gehen am Nachmittag zu einem der vielen anderen Kinderfaschingsfeste im Bezirk. Trotzdem gibt es Kinder, an deren Schulen nicht gefeiert wird bzw. die kein Kostüm haben oder deren Eltern ihnen die Teilnahme an einem Fest am Nachmittag nicht erlauben, weil sie die Veranstalter*innen nicht kennen oder weil das Geld einfach nicht reicht. Speziell für diese Kinder haben wir eine kleine Faschingsjause bei uns im Büro organisiert mit zwei Koffern voll Perücken und Kostümen, Schminkefarben, Krapfen und Zuckerwatte. Die Kinder haben ein Bild von sich im Kostüm aus dem Fotodrucker bekommen und hatten sehr viel Spaß.

In einem Fahrradkeller im Schöpfwerk hatten sich einige Fahrräder angesammelt, deren Besitzer*innen nicht ausgeforscht werden konnten. Viele davon waren nicht fahrbereit. Gemeinsam mit Meidlinger Kindern und Jugendlichen, die sich kein eigenes Fahrrad leisten konnten, hat unser Springer und Fahrradfachmann Leonardo die Räder hergerichtet.

Ein Mädchen, das wir seit 2014 kennen, hat uns seitdem ihre Zeichnungen geschenkt, die mit der Zeit immer besser wurden. Nachdem für das Schöpfwerkfest ein Sujet für das Plakat gesucht wurde, haben wir sie gefragt, ob sie das gern übernehmen würde. Sie hat sich sehr über den Auftrag gefreut und das Plakat ist wirklich schön geworden. Beim Schöpfwerkfest ist sie dann auf der Bühne für ihren Einsatz geehrt worden und damit ging einer ihrer besonderen Wünsche in Erfüllung.

Auch am Schöpfwerk fand wieder unser Müllfest statt, diesmal im Rahmen des Volxkinos, um den Hügelpark für diese Veranstaltung besonders schön aufzuräumen. Es haben wieder sehr viele Kinder und Jugendliche mitgemacht, wurden danach mit einer gesunden Jause belohnt und hatten während dem Aufbau genug anderweitige Beschäftigung.



Fasching im FPT12 Büro



Faschingsparty



Müllsammelaktion im Hügelpark

Angebote, Aktivitäten, Schwerpunkte zur Zielerreichung

Anwesenheit, Zeit nehmen, Zuhören, Beratungen, Beglei- tungen, Weiterleitungen

Wir waren dieses Jahr mit vielen Problemen von Meidlinger*innen beschäftigt, die auf den ersten Blick nicht immer unbedingt den öffentlichen Raum betrafen. Dabei ging es in den meisten Fällen um die materielle Sicherung, wobei Lebensunterhalt und Wohnen die Hauptthemen waren. Viele der Betroffenen waren Flüchtlinge, die jetzt vor der Situation standen, sich auf dem privaten Wohnungsmarkt zurechtfinden zu müssen. Wir hatten aber auch Fälle, die schon ein Wohnticket besaßen. Allen war gemeinsam, dass sie sich mit allem, was zu Wohnen, Jobs, Ausbildung etc. dazugehört, nicht ausgekannt haben. Ausreichend Deutsch sprechen nur die Kinder, aber es ist absolut nicht zumutbar, dass diese sich mit solchen Aufgaben befassen müssen. Weder die zuständigen Personen bei den diversen Ämtern und Behörden, noch Makler*innen, Hausverwaltungen und Wohnungseigentümer*innen bringen in Wien Flüchtlingen gegenüber die nötige Geduld, Höflichkeit geschweige denn angemessenen Respekt auf. Diese Erfahrungen sind vor allem für die Kinder der betroffenen Familien prägend und beeinflussen stark, wie zugehörig sie sich in ihrer neuen Heimat fühlen können. Zunächst einmal hören wir zu, ziehen notfalls uns bekannte Personen mit den erforderlichen Sprachkenntnissen hinzu, bis wir die Problemlage ausreichen verstanden haben. Wenn diese Menschen uns um Hilfe bitten, haben sie oftmals schon die eigenen Ressourcen vollkommen ausgeschöpft, d.h. dort gibt es für uns eher selten etwas zu finden. Bei Caritas oder Diakonie werden sie aus oft sehr individuellen Gründen nicht ausreichend unterstützt. Wir vernetzen uns aber immer mit den zuständigen Berater*innen. Wohnungssuchende sind nicht immer knapp bei Kasse. Oft gibt es Geld von Eigentumsverkäufen im Herkunftsland. Sie können Kautions- und Provision zahlen, trotzdem wird ihnen bei der Wohnungssuche immer das Gleiche gesagt: wir vermieten nicht an Flüchtlinge. Mit viel Glück und langwieriger Überzeugungsarbeit gelingt es manchmal, einen Mietvertrag zu bekommen. Immer wieder stehen die Familien dann kurz vor der Obdachlosigkeit und auch hier gibt es dann nur die Möglichkeit, die Kinder über die MA11 separat unterzubringen. Das wurde uns so von verschiedenen Stellen der Wiener Wohnungshilfe und der MA11 kommuniziert und ist für die

Familien eine sehr furchtbare Vorstellung. Für eine Familie mit Vormerkchein konnte dieses Schicksal buchstäblich in letzter Minute durch Vermittlung der Bezirksvorstehung abgewendet werden, wofür wir und natürlich die Familie sehr dankbar sind.

Andere haben wir zum AMS begleitet und konnten durch die Informationen, die wir im Vorfeld gesammelt haben, verschiedene Angebote für die Jugendlichen erreichen, die jetzt alle Jobtrainings, Jobs bzw. eine Lehre haben.

Auch nach dem Wohnungsbezug gibt es noch Hürden und Probleme, die auftauchen können. Verträge müssen abgeschlossen werden für Strom und Gas und es gibt mittlerweile Firmen, die sich auf die Unwissenheit von Flüchtlingen spezialisiert haben, an die Wohnungstür kommen und sie davon überzeugen, dass ein neuer Vertrag unterschrieben werden muss, der eher nicht zum Vorteil der Bewohner*innen ist. Oder der Strom soll überhaupt erst Tage später aufgedreht werden und die Familie ist dann ohne Licht und Heizung. Uns fällt es in solchen Fällen leichter, uns nicht mit einem „das ist leider nicht möglich“ abspeisen zu lassen und haben bis jetzt immer noch eine Lösung gefunden. Unser flexibler Umgang mit Zeitressourcen trägt entscheidend dazu bei, Familien in akuten Notlagen unterstützen zu können, damit niemand die nächsten Tage ohne Heizung oder gar auf der Straße verbringen muss.

Ausstellung Fundstücke

Ein besonderes Projekt im Jahr 2017 unsere Ausstellung ‚Fundstücke‘, für die wir schon seit längerem Fotos von verlorenen oder zurückgelassenen Dingen in Meidlinger Parks gesammelt haben. In der Ausstellung, die im Dezember in unserem Büro stattfand, wurden die Fundstücke in einen gesellschaftspolitischen Kontext gestellt. In unserer Ankündigung zur Ausstellung heisst es: *Der öffentliche Raum wird professionell geplant, gebaut und verwaltet. Den Menschen, die den Platz tatsächlich nutzen, wird wenig Gelegenheit zur Mitgestaltung eingeräumt. Trotzdem hinterlassen Nutzer*innen Spuren. Zurückgelassene Gegenstände sind dabei Hinweise auf die Menschen, die sich an den verschiedenen Orten aufhalten. Dinge werden verloren, vergessen oder absichtlich weggeworfen. Nicht nur Verpackungen von Konsumgütern aller Art, sondern auch Kleidung, Accessoires, Haushaltsgeräte, Spielzeug und alle möglichen Gebrauchsgegenstände finden sich im öffentlichen Raum. Bei unserer Tätigkeit in Meidling kommen wir viel herum – und haben dabei im Lauf der Jahre schon so einiges gefunden. Wir haben nicht alles davon mitgenommen, teils aus praktischen, manchmal auch einfach aus hygienischen Gründen, dafür aber viele Fotos gemacht. Unsere Fundstücke erzählen Geschichten über die Menschen, die in Meidling unterwegs sind und über die Themen, die sie beschäftigen. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit wollen wir einige dieser Themen hier aufgreifen.*



Riesenseifenblasen beim Erntefest Längenfeldgarten



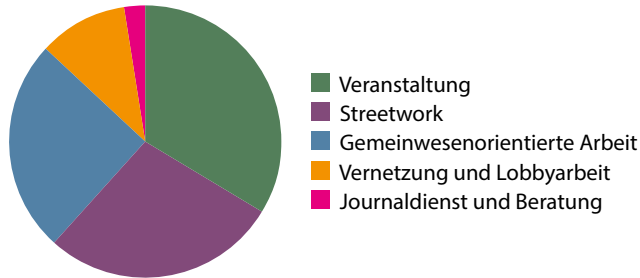
Ausstellung Fundstücke



Ausstellung Fundstücke

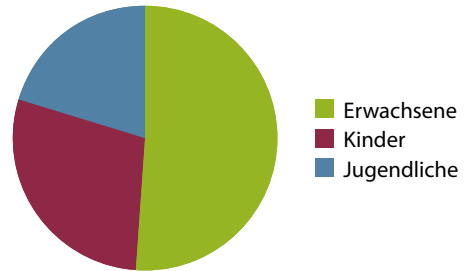
Kontakte und Statistik

Kontaktfrequenzen nach Kategorien



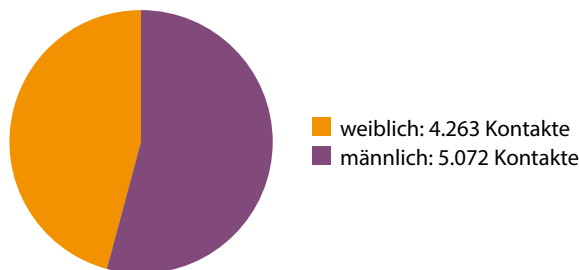
	2016	2017
Veranstaltung	1476	3163
Streetwork	4147	2613
Gemeinwesenorientierte Arbeit	3139	2346
Vernetzung und Lobbyarbeit	1113	1002
Journaldienst und Beratung	165	211
	10040	9335

Kontakte nach Alter



	2016	2017
Kinder	2846	2650
Jugendliche	1936	1915
Erwachsene	5258	4770
	10040	9335

Kontakte nach Geschlecht

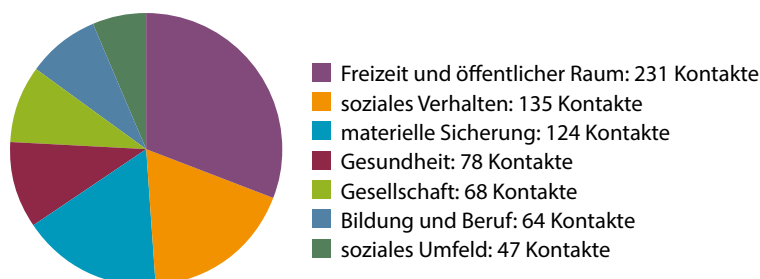


	2016	2017
weiblich	4646	4263
männlich	5394	5072
	10040	9335

Anzahl der Beratungen

Anzahl der Beratungen	Kw	Km	Tw	Tm	Jw	Jm	Ew	Em	Sw	Sm	Teilh.
402	120	262	24	63	31	177	193	243	3	3	1119
326	47	133	4	43	35	131	112	232	2	3	742

Thema der Beratungen



	Gesamt 2016	Ges. 2016 %	Gesamt 2017	Ges. 2017 %
Freizeit und öffentlicher Raum	262	27,5%	231	30,9%
soziales Verhalten	235	24,7%	135	18,1%
materielle Sicherung	108	11,4%	124	16,6%
Gesundheit	101	10,6%	78	10,4%
Bildung und Beruf	96	10,1%	64	8,6%
Gesellschaft	79	8,3%	68	9,1%
soziales Umfeld	70	7,4%	47	6,3%
Gesamt	951		747	

Im letzten Jahr haben sich unsere Kontaktzahlen auf knapp unter 10 000 eingependelt. Durch die Auflösung einiger Flüchtlingsunterkünfte bzw. Rückgabe von Wohnhäusern für Flüchtlinge haben sich in einigen Parks wieder etwas weniger Menschen aufgehalten. Unsere eigenen und die von uns in Kooperation mit anderen Meidlinger Einrichtungen organisierten Veranstaltungen waren dieses Jahr zahlreich und sehr gut besucht. Dort haben wir auch den einzigen Anstieg der Kontaktzahlen zu verzeichnen. Ansonsten haben wir dieses Jahr den Fokus auf die Sorgen und Nöte von Familien, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gelegt, die intensivere Beratung und Begleitung gebraucht haben. Das sieht man auch an den gestiegenen Beratungszahlen im Bereich materielle Sicherung, bei dem es vor allem um die Lukrierung von Wohnraum ging. Hier haben auch wesentlich mehr Menschen Einzelberatungen in unserem Büro in Anspruch genommen oder uns um Begleitung bei Amtswegen gebeten. Die allgemeinen Kontaktzahlen sind, was das Geschlecht betrifft, relativ ausgeglichen. Nach einem anfänglichen deutlichen Überhang von Burschen auf dem Schulsporthplatz haben wir gezielt Angebote für Mädchen gesetzt und konnten diese Unausgewogenheit abfangen.

Bei den Zahlen zur sozialen Arbeit wird deutlich, dass wesentlich mehr männliche Personen das Beratungsangebot in Anspruch genommen haben beziehungsweise Zielgruppe von Konfliktbearbeitung waren. Das ist einerseits mit den vielen geflüchteten männlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erklären, mit denen wir durch das Cricketprojekt viel Kontakt hatten, andererseits auch mit den wohnungslosen Menschen im öffentlichen Raum. Dieser Gruppe gehören mehr Männer an und diese sind auch sichtbarer im öffentlichen Raum. Die wesentlich höhere Zahl bei männlichen Kindern und Jugendlichen kann man auch auf das Spielverhalten zurückführen bzw. das subjektive Sicherheitsempfinden der Anrainer*innen. Uns werden keine Beschwerden zu spielenden Mädchen übermittelt, sondern ausschließlich zu fußballspielenden (hauptsächlich) Burschen, bzw. zu Gruppen von Jugendlichen, die laut Musik hören. Hier treffen wir sehr viel weniger Mädchen als Burschen. Die Mädchen nutzen den öffentlichen Raum auch, zum Teil als Jugendliche weniger, werden aber von Anrainer*innen nicht als störend bzw. bedrohlich empfunden und wir haben somit weniger Anlass, aktiv das Gespräch mit ihnen zu suchen.



Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Das Fairplayteam 12 hat 2017 am Regionalteam Meidling und Schöpfwerk teilgenommen, am Arbeitskreis Kinder und Jugend Meidling, am Sicherheits Jour Fix Meidling und am Organisationskomitee zum Schöpfwerkfest. Außerdem waren wir an der Redaktion der Stadtteilzeitung Schöpfwerk Schimmel beteiligt und am Projekt Freiraum am Schöpfwerk. Wir haben eng mit der Bassena am Schöpfwerk, dem Nachbarschaftszentrum, den Meidlinger Jugendarbeitsvereinen Rettet das Kind, VZA, JiM und dem Verein Wiener Jugendzentren zusammengearbeitet. Außerdem haben wir mit Sam Flex, der Gebietsbetreuung, einigen Schulen, den Wohnpartnern, der Suchthilfe, dem Samariterbund, den Kinderfreunden, der Polizei, den Wiener Linien, der ÖBB, den Meidlinger Geschäftsleuten, der Bezirksvorstehung und hier vor allem mit der Bezirksjugendbeauftragten und der Bezirksvorstehung, der MA 42, und etlichen anderen Magistratsabteilungen zusammengearbeitet. Nicht zu vergessen mit der VHS und mit dem meidlinger Kulturverein ‚Wir sind 12‘. Außerdem sind wir natürlich auch mit all den anderen Wiener Fair Play Teams vernetzt. Wir haben gemeinsam mit unseren Vernetzungspartner*innen verschiedene Grätzlfeste und Parkfeste organisiert wie z.B. das Schöpfwerkfest, das soziale Wohnzimmer, das Mandlgartenfest, das Längenfeldgartenfest und das Bezirksferienspieleröffnungsfest. In Punkto Öffentlichkeitsarbeit haben wir eine gut frequentierte Facebook Seite und eine Website, die regelmäßig aktualisiert wird. Für unsere Ausstellung ‚Fundsachen‘ gab es Ankündigungen in Online- und Printmagazinen und wir wurden von verschiedenen Vernetzungspartner*innen eingeladen die Ausstellung an anderen Orten zu präsentieren.



Stadtteilzeitung Schöpfwerk Schimmel

Zusammenfassung und Ausblick

Wie schon 2017 wird sich auch 2018 vieles verändern in Meidling. Wir sind schon sehr gespannt auf die Erneuerungen, die 2018 für die Meidlinger Parks geplant sind. Der Sechtergassenpark ist sicher das spannendste Projekt, denn hier wird nicht nur der Spielplatz erweitert, sondern auch ein neuer Spielplatz für Kinder mit besonderen Bedürfnissen gebaut. Der Vivenotgassenpark wird in einen Ruhepark umgewidmet. Hier wird es keinen Spielplatz mehr geben, aber in weiterer Folge soll es unterhalb vom Schedifkaplatz am ehemaligen Containerstandort der Polizei einen Park für Jugendliche geben. Die Remise der Badnerbahn beim Marx Meidlinger Park wird abgebaut und auch in diesem Grätzl ist einiges in Planung. Wir freuen uns außerdem auf die nächste Phase des Projekts Freiraum am Schulsportplatz Schöpfwerk, die wir in der nächsten Saison wieder intensiv begleiten werden.

Da es nicht so aussieht, als würde sich der Wohnungsmarkt in nächster Zeit entspannen und immer mehr Menschen aus der Grundversorgung auf den privaten Wohnungsmarkt entlassen werden, wird uns das Thema Wohnraum für geflüchtete Menschen wohl auch nächstes Jahr noch beschäftigen. Wir hoffen sehr, dass hier von Anbieter*innenseite ein Umdenken stattfindet, damit zumindest die Abwehrhaltung gegenüber den geflüchteten Menschen weniger wird und sie bei der lebensnotwendigen Wohnungssuche keine abwertenden Kommentare mehr in Kauf nehmen müssen.

Auch bei unseren Zielgruppen bringt uns 2018 etwas Neues. Einige Unternehmungen mit einer neuen Clique, die wir noch nicht lange kennen, sind in Planung. Eine Gruppe junger Frauen spielt während der warmen Jahreszeit regelmäßig Volleyball in der Trendsportanlage Dunklergasse. Wir haben ihnen unsere Kontaktdaten gegeben und sie haben sich mit der Bitte um Unterstützung bei der Planung von Aktivitäten an uns gewandt. Einige von ihnen sind geflüchtet, viele benötigen Beratung zu Bildungs- und Arbeitsthemen. Wir freuen uns auf die Arbeit mit dieser Gruppe, für die wir auch mit unseren geplanten Bildungspicknicks im Rahmen der WAFF Woche für Beruf und Ausbildung ein Angebot setzen konnten. Wie in den vergangenen Jahren hoffen wir auch weiterhin auf viele erfolgreiche Kooperationen und Veranstaltungen mit unseren Vernetzungspartner*innen.



Steinbauerpark

Gefördert durch

